

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 8. April 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsliste usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 39

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

- Kritik: Buchdrucker und Schriftleitung in Zeitungen.
- Das Buchgewerbe im Auslande: Ungarn. — Frankreich.
- Korrespondenzen: Bernau. — Breslau. — Dresden. — Hannover. — Neubabelsberg. — Waldenburg i. Schl.
- Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Betriebsunfälle. — Finanzielle Schädigung auswärtiger Zeitungen durch den Krieg. — Empfehlung einer Feuerungszulage durch eine Unternehmerorganisation. — Privatkapitalistische Gewinnsucht und Volksinteresse. — Englische Kopfschmerzen wegen deutscher Lohnfragen.

Buchdrucker und Schriftleitung in Zeitungen

Die Buchdrucker sind mit den Jahren von der Frage ihrer Existenzberechtigung in der Schriftleitung von Zeitungen so ziemlich abgekomen und schließlich hierbei in den Hintergrund gedrängt worden. Gehörte früher das Redaktionsgebiet uneingeschränkt dem Buchdrucker (von Uneingeschränktheit ist hier auch früher nicht zu reden gewesen. Red.), so hat sich in den letzten Jahrzehnten eine größere Umwälzung auf diesem Gebiet ergeben, wonach die Redaktionsstellung nicht mehr als freie, sondern als eine gesellschaftlich gebundene Arbeitsfähigkeit erscheint. Von dem Buchdrucker wurde noch Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts besond. das es bei ihm eine Entschädigung, über etwas nichts zu wissen, nicht geben könne; er müße es wissen.

Schon bei oberflächlichem Betrachten der Anzeigenblätter für Redakteure sieht man, daß das akademisch gebildete Element vornehmlich für zu recht billigen Preisen (100 Mk. im Monat) hind hätte Selbstheil, wofür ein Buchdrucker-Schriftleiter seine Selbstarbeit nicht verkaufen würde. Es versteht dies ganz gegen den Grundged. daß geistige Arbeit gar nicht ausreichend genug bezahlt werden kann.

Mag es nicht ganz zutreffen, so ist doch vielfach festzustellen, daß ein Akademiker zu einseitiger Interessierung hinneigt, daß er das wahre Volksempfinden zu wenig kennt. Was der kleine Mann mit Vorliebe liest, davon weiß er nichts. Der Akademiker aber mag vielleicht mehr als der gelehrte Fachmann die Redaktion gesellschaftlich vertreten können.

Warum sollen wir Buchdrucker uns nicht redaktionell weit mehr betätigen? Es gibt genug Berufskollegen, die sich auf zum Schriftleiter eignen, die aber durch das Streben gewisser Kreise, die an einer Überfüllung leiden, verdrängt werden. Nicht selten kommt es vor, daß ein Buchdruckerberichterfasser weit größere Arbeit leistet als sein akademisch gebildeter Kollege, dessen Werkzeug er ist und dessen Name auf der geleisteten Arbeit prangt.

Wünschenswert wäre es, wenn Buchdruckerangebote für Schriftleiterposten mehr berücksichtigt würden. Niemandes steht geschrieben, daß dem, der etwa Cicero gelernt, eine Vorrückstellung einräumen sei. Mag es in großen Zeitungen angebracht erscheinen, daß Akademiker das Ruder führen, so wäre es doch empfehlenswert, die untern Stellen von Buchdruckern einnehmen zu lassen. Besonders die mittleren und kleinen Zeitungsbesitzer sollten ihr Augenmerk dem Buchdrucker mehr zuwenden und auf den Sport, einen Dr. in ihrem Betriebe zu besitzen, verzichten. Manchem durch den Krieg und seine Folgen körperlich oder materiell schwer betroffenen Buchdrucker, der schriftstellerisch veranlagt ist, würde so zu einer neuen Existenz verholfen werden können.

Sorn.

Das Buchgewerbe im Auslande

Ungarn. Das am 4. August v. J. zwischen dem Budapestiner Prinzipalverein und der Gehilfenchaft getroffene Kriegsvereinbarung wurde der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage entsprechend abermals einer Revision unterzogen. Die wichtigste Veränderung bringt die Bestimmung, wonach die bisherige 50prozentige Arbeitszeitreduzierung auf 25 Proz. eingeschränkt wird. Das Minimum der Arbeitszeit beträgt also fortan bis auf weiteres viereinhalb Tage. Diese kann eine Steigerung auf fünf bzw. auf sechs Tage erfahren. Fünfteneinhalb Tage können als normale Arbeitszeit nicht in Betracht gezogen werden. In Wochen, auf welche ein Feiertag fällt, hat der Arbeitgeber das Recht, dreieinhalb Tage arbeiten zu lassen, wofür jedoch viereinhalb Tage zu zahlen sind. Bei den Zeitungs-

und den Inseratenlehren trifft nur insofern eine Änderung ein, als die Bestimmungen, die auf die ersten Bezug haben, in der Folge rigorosier gehandhabt werden. Damit mitsamt dem Sonntag auf niemand mehr als fünf Arbeitstage entfallen. Alle übrigen Bestimmungen bleiben unverändert in Geltung, bis eine neuerliche zwingende Veranlassung wieder eine Revision notwendig machen sollte.

Im Jahresberichte der größten Ortsgruppe der ungarischen Organisation, Budapest, wird zunächst die Kriegswirkung auf die Stellungsvermittlung, die im Jahre 1913 eine Umgestaltung erfahren hatte, geschildert. Durch den Krieg konnte sie sich natürlich nicht erholen. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug 1913 18 Wochen, im Jahre 1914 trat eine bedeutende Steigerung ein. Während die Wochendurchschnittszahl der Arbeitslosen 507 betrug und vor Kriegsbeginn 493 Arbeitslose vorhanden waren, schnellte die Zahl mit 1. August 1914 auf 882 empor. Am 15. August erreichte die Arbeitslosigkeit den Höhepunkt; man zählte 1082 Arbeitslose. Von den 7396 Mitgliedern, die Ende Dezember gezählt wurden, steht etwa ein Drittel im Militärdienst. Ab September mußte unter dem Zwange der Verhältnisse, wie dies auch in andern Ländern geschah, die Höhe der Unterstützung auf die Hälfte herabgesetzt werden. Die Einnahmen betragen 55 575 Kr.; die Ausgaben für Unterstützungen 26 777 Kr. Am Schlusse des Berichts heißt es: „Obwohl die Einberufungen zum Militärdienste noch immer andauern und der Arbeitsmarkt nur eine geringe Besserung zeigt, besteht für den Bestand der größten Ortsgruppe des Fachvereins keine Gefahr.“

Frankreich. Die Buchdrucker sind fast die einzigen unter allen französischen Gewerkschaften, die ihre Organisation auch während des Krieges aufrecht erhalten. Die „Typographie française“ ist das einzige noch existierende Gewerkschaftsblatt. Daraus ist zu ersehen, daß manche Sektionen durch feste Extrabeiträge oder Sammlungen unter den noch arbeitenden Mitgliedern die Mittel zur Erhöhung der Unterstützung aufbringen. Die Sektion Bordeaux z. B. erhebt einen Extrabeitrag in Höhe von 5 Proz. des verdienten Lohnes. Dadurch kann sie zahlen: An die Arbeitslosen und Kranken 12 Fr. pro Woche, an die Mitglieder unter den Waffen 2 Fr. monatlich, an Mitglieder, die in Gefangenschaft geraten, 5 Fr. monatlich, bei Todesfällen 50 Fr., ferner, soweit die Mittel reichen, 12 Fr. an die Familien der eingezogenen Mitglieder. Für die Unterhaltung einer gewerkschaftlichen Volkshäusle am Orte zählten übrigens die arbeitenden Mitglieder einen besonderen Beitrag von 20 Pf. täglich.

Korrespondenzen

Bernau (Mark). (Halbjahrsbericht.) Die am 31. Oktober abgehaltene Versammlung war gut besucht. Sie ehrte zunächst das Andenken der beiden im Felde gefallenen Kollegen Eichhorn und Lüch. Als ein Zeichen dafür, daß die Kollegialität im Ortsvereine stets gepflegt wurde, ist es anzusehen, daß uns regelmäßig Feldpostgrüße in großer Zahl von den Kollegen zugehen. Zur Aufnahme hatte sich ein Kollege gemeldet, der einstimmig dem Gauvorstand zur Aufnahme empfohlen wurde. Nachdem in voriger Versammlung etwa 85 Mk. für die Frauen und Kinder untrer Kollegen im Feld ausgeworfen worden waren, bewilligte man auch diesmal zum selben Zweck für den Weihnachtsfonds des Bezirks 25 Mk. Um auch den Kindern der arbeitslosen Kollegen eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wurde beschlossen, 10 Pf. Extrabeitrag pro Woche von jedem vollbeschäftigten Kollegen zu erheben. Anschließend an die Versammlung fand eine Durchsachenausstellung statt. — Die Generalversammlung fand am 12. Dezember statt. Von 26 noch am Ort anwesenden Kollegen waren nur 12 erschienen. Vom Vorsitzenden wurde der Jahresbericht erstattet. Die Versammlung beschloß sodann, den Frauen untrer Krieger je 5 Mk., deren Kindern je 2 Mk., den Arbeitslosen, Ausgehenden und Ausgesessenen je 5 Mk., deren Kindern je 2 Mk., und den an den Weihnachtsfeiertagen und Neujahr Durchreisenden je 2 Mk., als Weihnachtsgabe zu spenden. Bei der Neuwahl des Vorstandes fand sich auf Erluchen der Versammlung der Gesamtvorstand bereit, seine Ämter bis zur Beendigung des Krieges weiterzuführen. — Aus der am 9. Januar abgehaltenen Versammlung, die gut besucht war, ist als wichtigster Punkt nur der Bericht untrer Kassierers zu erwähnen. Obwohl im verfloffenen Halb-

jahre größere Ausgaben für Unterstützungszwecke ausgeworfen werden mußten, ist doch der Kasienbestand immerhin noch als reichlich auf zu bezeichnen. — In der Versammlung am 19. Februar wurde ein Mitglied wegen Restierens ausgeschlossen. Weiter beschäftigte man sich mit einer verwaltungstechnischen Angelegenheit. In einer hiesigen Druckerei werden seit Ausbruch des Krieges fast regelmäßig Maschinenmeister aus dem Berliner Hauptgeschäft ausbillsweise beschäftigt. Viele Kollegen bezahlten bisher ihre Beiträge in Berlin, obwohl sie, wenn sie in Bernau arbeiten, zu einem ganz andern Gau gehören. Die Versammlung verlangte deshalb, daß diese Kollegen fernerhin ihre Beiträge hier am Orte zu leisten haben. — Die Märzversammlung fiel aus.

Breslau. Die am 28. März im kleinen Saale des „Gewerkschaftshauses“ abgehaltene Generalversammlung, zu der auch Grübe von zwei im Felde stehenden Kollegen eingetroffen waren, und welche in Berücksichtigung der vielen zum Seeresdienst eingezogenen Mitglieder einen guten Besuch aufzuweisen hatte, ehrte zunächst das Andenken der verstorbenen Mitglieder Wilhelm Matfauß, Max Flemming und Karl Matfauß und nahm sodann einige neue Mitglieder in untre Reihen auf. Hierauf gab der Vorsitzende einige Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte. Die örtlichen Zuschüsse für die Arbeitslosenunterstützung erforderten in den fünf Kriegsmontaten eine Mehrausgabe von 6537,50 Mk., im ganzen wurden hierfür 11875,50 Mk. ausgegeben. An die Frauen der eingezogenen Kollegen wurden bis jetzt 4320 Mk. ausgezahlt. Zum Besuche der „Bura“ erhielten 100 Kollegen eine Beihilfe von je 10 Mk. Anschließend daran widmete der Vorsitzende im besonderen den im Laufe des Jahres Gefallenen ehrende Worte, hierbei auch der noch im Felde stehenden Kollegen gedenkend und ihnen die Größe der Verarmung entsetzend, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein baldiger Frieden die Organisation ihre volle Tätigkeit wieder aufnehmen lassen möge. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Bericht, an welchen sich der des Kassierers Schubert schloß. Diesem wurde unter besonderer Anerkennung der durch den Krieg hervorgerufenen ganz außerordentlichen Arbeitszunahme Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammenfassung wiedergewählt. Der bisher erhobene Extrabeitrag fand in Berücksichtigung der Teuerung eine andre Formulierung, wodurch nur die höher Entlohten von diesem betroffen werden. Für die Kriegerfrauen wurde zu einer abermaligen Auszahlung eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt.

Dresden. Die am 26. März abgehaltene Gaumitgliederversammlung war nur mäßig besucht und Gauvorsteher Wendtsche nahm deshalb Gelegenheits, den Mitgliedern dringend ans Herz zu legen, in Zukunft ihren gewerkschaftlichen Pflichten eifriger nachzukommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende wiederum die Namen von 15 Kollegen bekannt, die im blutigen Völkerringen ihr Leben lassen mußten. Bis jetzt sind im Gau Dresden bereits 54 Kollegen gefallen. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren der gefallenen Kollegen von ihren Plätzen. Dann referierte Kollege Wendtsche über die neuen Bestimmungen nach den Beschlüssen der sogenannten Kriegskommission in eingehender Weise. Er behandelte speziell das Verkürzungsarbeiten und das Aussehen und ging dann näher auf den eingetretenen Mangel an Maschinenlehren und Maschinenmeistern ein. Die Kollegen waren mit den Beschlüssen der Kommission einverstanden. Über den Jahresbericht des Dresdener Gewerkschaftskartells referierte ebenfalls Kollege Wendtsche. An die Dresdener Gewerkschaften wurden während der Kriegsmontate ganz bedeutende Anforderungen gestellt, so sind allein über 700 000 Mk. an Unterstützungen gezahlt worden. Die Mitgliederezahl der Gewerkschaften sank von 95 830 auf rund 65 000. Während die Metallarbeiter und Holzarbeiter weniger unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hatten, betrug diese bei den Buchdruckern im Durchschnitt 17 1/2 Proz. Die bisherigen drei Vertreter wurden wieder als Delegierte zum Kartell gewählt. Unter „Verbandsangelegenheiten“ gab der Vorsitzende bekannt, daß in diesem Jahre kein Gauaufg. stattfand, dafür soll eventuell eine Bezirksvorsteherkonferenz abgehalten werden, und machte dann die Kollegen noch auf die von der „Volksfürsorge“ ins Leben gerufene Kriegsverlichterung aufmerksam. Kollege Steinbrück verbreitete sich darauf in eingehender Weise über die Staffellung der Verbandsbeiträge. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende unter nochmaliger Betonung der Notwendigkeit eines besseren Besuchs die Versammlung.

Hg. Hannover. Einen starken Besuch wies unsre am 21. März abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken der Kollegen K. Seibacher, F. Dierbach, H. Seibert, A. Grobe, O. Glockmann und P. Seibi, die auf den Schlachtfeldern gefallen sind, in üblicher Weise. Die Zahl der Opfer des Krieges ist damit auf 31 für unsern Lokalverein angewachsen. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab Kollege Hartung bekannt, daß sich zwei Kollegen zur Aufnahme in den Verband gemeldet haben. Sechs Kollegen begehren in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum, und zwar die Kollegen Schlemann, Schulz, Seinemeyer, Hoffmann, Kuhlmann und Webemeyer. Der vom Lokalverein veranfaßte Familienabend ergab einen Uberschuß von rund 130 Mk. Für das hiesige Gewerkschaftshaus war das abgelaufene Geschäftsjahr besser als die Vorjahre, und das Unternehmen steht auf durchaus gesunder Grundlage, die auch durch den Krieg nicht erschüttert wird. Sodann erstattete Vorsitzender Lütke den Jahresbericht des Vorstandes. Er erwähnte, daß die erste Jahreshälfte einen günstigen Verlauf für uns genommen habe, bis der Krieg mit einem Schlage alles vernichtete. Durch letzteren seien den Kollegen große Opfer auferlegt worden. Jetzt habe sich die Lage gebessert, was in der Hauptsache auf die vielen Einberufungen zum Heer zurückzuführen sei, ständen dadurch vom Lokalverein etwa 520 Mitglieder unter den Fahnen. Jedoch hätten die Zurückgebliebenen stark unter den Feuerungsverhältnissen zu leiden, die auch nach dem Krieg anhalten würden. Deshalb seien auch die seiner Zeit erlassenen Ausnahmebestimmungen seitens des Tarifamts heute durch nichts mehr begründet. (Die Bekanntmachung des Tarifamts vom 7. August 1914 hat den Prinzipalen wie den Gehilfen empfohlen, sich über gewisse Erleichterungen zu verständigen, um über die schwerste Zeit hinwegzukommen, verlangte aber Einreichung derartiger Vereinbarungen, um dem Tarife direkt widersprechende Abmachungen zu verhindern. Besondere Ausnahmebestimmungen sind also gar nicht erlassen. Durch die Bekanntmachung des Tarifamts vom 22. Februar 1915 ist nur die angezogene vom August als erledigt zu betrachten. Red.) Zum Schluß seiner Ausführungen ging Redner in ausführlicher Weise auf den Konflikt in einer hiesigen größeren Setzungs- und Abzinsendruckerei ein, die vor Jahren sich des besten Rufes in Hannover und seiner weite Umgegend erfreute, jetzt aber leider durch das Aufstreben der Geschäftsleitung in den gegenseitigen Aufkommen sei. Einige Redner in der Versammlung gaben ihrem Mißmut über das Gebahren in der Druckerei unverhüllt Ausdruck. Den Kassenbericht erstattete Kollege Ehrhardt, der leider mit einer Vermögensabnahme von 8356,93 Mark aufwarten mußte, die uns der Krieg auferlegt hat. Für die gute Kassenführung wurde ihm Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. Von der Vorstandschaft schied die Versammlung auf Antrag des Vorstandes ab. Dagegen sollen die Gesammten gewählt werden, die für die eingezogenen Vorstandsmitglieder zu den Funktionen des Vorstandes hinzugezogen werden sollen. Die Verteilung der einzelnen Ämter regelt der Vorstand unter sich. Das gleiche gilt für die Kartelldelegierten.

Neubabelsberg. (Vierteljahrsbericht.) Im abgelaufenen ersten Vierteljahr wurden zwei Versammlungen abgehalten, der Besuch war verhältnismäßig gut, und wir hoffen für die Zukunft auch auf den Besuch der Kollegen, die bisher den Versammlungskalender im „Korr.“ nicht beachteten. Mitglieder zählte der Verein am Anfang des Jahres 42, am Ende des ersten Quartals dagegen 37, welche Zahl natürlich noch geringer wird, da häufig Kollegen zum Kriegsdienst eingezogen werden, wodurch auch die Vorstandssämter zum Teil neu besetzt werden mußten. Ein sonderbares Verlangen des Kartellvorstehenden von Nowawes gab unser Kartelldelegierter bekannt, wonach dieser verlangte, daß die im Ausschusse vertretenen Delegierten dem sozialdemokratischen Wahlverein angehören sollen, was natürlich von uns zurückgewiesen wurde und im gleichen Sinne von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands beantwortet wurde; die nächste Kartellversammlung wird sich nun hierzu zu äußern haben. Betreffs Fortbestehens der Kriegsunterstützung an Kollegenfrauen (als Weisheitsbilde) wurde von uns eine Bezirksvorstandskonferenz zur Regelung dieser Frage beantragt, welche denn auch stattfand und beschloß, daß die bisher der Verbandssache zuzulassenden 20 Pf. weiter der Bezirkskasse zugewandt werden sollen. Hierdurch wird es ermöglicht, den Frauen der im Felde befindlichen Kollegen auch fernerhin die bisher gewährte Unterstützung zuteil werden zu lassen, wozu Bezirks- und Ortskasse je 3 Mk. für die Frauen und 50 Pf. für ein Kind beizutragen. Unter diesen Verhältnissen ist voraussichtlich für das zweite Quartal gesorgt. Befremden erregte es allgemein, daß für diese Zwecke aus der Verbandssache nicht eine einmalige Unterstützung übrig sei. Trotz der enormen Summen, die bisher für Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurden, mußte sich das ermöglichen lassen. (Der Vorfall hebt hier den Nachschuß auf, wodurch die Behauptung ja genügend widerlegt ist. Im übrigen berufen wir uns auf frühere Aufklärungen und die ausreichend begründeten Beschlüsse der vorjährigen Gauvorkonferenz. Red.) Zu bemerken ist noch, daß auch wir eine Eingabe an die Gemeinde Nowawes zwecks Vergütung von Druckaufträgen richteten, welche nur teilweise von Erfolg gekrönt war, denn die meisten Druckarbeiten wurden an eine nur mit Beibringen arbeitende Druckerei der Billigkeit halber vergeben.

Waldenburg i. Schel. Am 10. April begehrt Kollege Oskar Dietrich sein Jubiläum 50jähriger Berufstätigkeit. Der Subilar, aus Reichenbach in Schlessen gebürtig, ist seit vielen Jahren Geschäftsführer in der hiesigen Druckerei von Domels Erben. Troddem hat er stets

frei zur Fahne des Verbandes gehalten. Im Ort und Bezirk Waldenburg bekleidete er in früherer Zeit wiederholt Vorstandsämter, u. a. füllte er mehrere Jahre den Posten des Kassierers aus. In Anbetracht der gegenwärtigen fraurigen Zeitläufte steht der Ortsverein von einer offiziellen Erhebung ab und begnügt sich damit, dem Kollegen Dietrich die besten Wünsche für sein ferneres Buchdruckerdasein entgegenzubringen.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Für vorbildliche Pflichterfüllung im Kriegsdienst erhielten von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation das Eisener Kreuz: H. Münch (Bayreuth), Fritz Barth (Breslau), Fritz Kirks (Frankfurt a. D.), August Schmach (Weipzig), Friedrich Köhler und Albert Rößelien (München), Adam Neumann und Daniel Seiberer (Neu-Jenaburg) sowie Ernst Müller (Neurode). Damit haben bis jetzt 510 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben. — Eine weitere deutsche Felddruckerei wurde vor längerer Zeit von der deutschen Militärbehörde auch in Seclin (Nordfrankreich) in Betrieb genommen. Es haben dadurch wieder einige Feldgraue Kollegen Gelegenheit bekommen, ihr berufliches Können im Kriegsdienste zu verwerten. Wie uns die Kollegen Joseph Maier und Fr. Groß (München) mitteilen, sind sie mit dienstlichen Druckaufträgen so überhäuft, daß sie jedenfalls in nächster Zeit weitere „Einsparungen“ vornehmen müssen. — Aus Russisch-Polen ging uns über die Osterfeierzeit Nr. 2 der deutschen „Feldzeitung“ aus Wloclawek zu. Der Inhalt dieser Nummer, der in der Hauptsache aus Beiträgen des Kollegen und Landsturmmannes Salomon (Frankfurt a. M.) besteht, ist von hoffnungsvoller Osterstimmung durchweht, und die technische Ausführung in Satz wie Druck gibt dieser Zeitung ein typographisch einwandfreies Aussehen.

Betriebsunfälle. In letzter Zeit mehren sich die Berichte in der Tages- und Fachpresse über Betriebsunfälle an Maschinen jeder Art. Die durch den Krieg bedingten zahlreichen Veränderungen im Maschinenpersonal vieler Betriebe bringen es mit sich, daß oft Personen an Maschinen gestellt werden, deren Veranlagung und Kenntnisse für Maschinenarbeit nicht ausreichen, was große Gefahren für Leben und Gesundheit dieser Arbeiter sowie ihrer Nebenarbeiter in sich birgt. Es ist daher dringend notwendig, daß überall die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften ganz besonders streng beachtet werden und stets daran gedacht wird, daß kein noch so hoher Lohn und keine noch so hohe Unfallrente verlorene Gesundheit und verkrüppelte Glieder wieder ersetzen können. Alle Maschinenarbeiter müssen bei ihrer Arbeit, und sei sie auch noch so einfach, die größte Ruhe und Besinnung bewahren. „Anforderungen, die einer genaueren Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften hinderlich sind“, müssen überall mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen werden und nötigenfalls der zuständigen Fabrik- oder Gewerbeinspektion zur Kenntnis gebracht werden; wo eine solche amtliche Stelle nicht am Platze ist, empfiehlt es sich, Mitteilungen über Zumutungen, die den einschlägigen gesetzlichen Schutzvorschriften widersprechen, den Vertrauensleuten oder Vorständen der Arbeiterorganisationen zugehen zu lassen, die dann in geeigneter Weise die zuständigen amtlichen Organe zur Abhilfe veranlassen werden. Besonders die Arbeiter- und Gewerkschaftssekretariate werden in dieser Hinsicht bei objektiver Inanspruchnahme in keinem Fall ihre Hilfe verweigern. Zum Schluß verweisen wir auch noch darauf, daß eine Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften durch die Arbeiter in den meisten Fällen strafbar ist und bei der Rentendemmung eine sehr große Rolle spielt. In der Hauptsache muß aber darauf geachtet werden, daß die Zahl der gebrechlichen Arbeiter, deren es schon durch den Krieg mehr als genug gegeben hat und noch geben wird, nicht auch noch durch Betriebsunfälle vermehrt wird. In diesem Sinne sind alle Arbeiter schon im eignen Interesse verpflichtet, streng darauf zu achten, daß die Arbeit in Fabriken, Werkstätten usw. möglichst unfallfrei verrichtet wird und einer dem andern in dieser Hinsicht mit Rat und Tat nach besten Kräften behilflich ist!

Finanzielle Schädigung ausländischer Zeitungen durch den Krieg. Der Schaden, der der Setzungsindustrie aus dem Weltbrand erwächst, hat seine Ursache hauptsächlich in dem Rückgang des Anzeigenanteils der Zeitungen. In Deutschland kann das jeder durch den Augenschein feststellen. In amerikanischen Fachzeitschriften wird berichtet, daß allein die Einnahmen, die die Londoner „Times“ aus den Anzeigen der amerikanischen Firmen ziehen, um 40000 Mk. im Monat zurückgegangen sind. Schon jetzt kämpfen einige englische Zeitungen mit ersten Schwierigkeiten. Wer zum Beispiel die „Westminster Gazette“, das Londoner Abendblatt, durchblättert, wird bemerken, daß die Anzeigenspalten fast vollständig verschwunden sind. Der europäische Krieg hat aber auch starke Rückwirkungen auf die Presse der Vereinigten Staaten ausgeübt. Die Anzeigen finanzieller Natur und die Anzeigen der Schiffahrtsgesellschaften sind vollständig verschwunden. Die Geschäftshäuser bedienen sich der Setzungsreklamen in geringerem Umfang als in der Friedenszeit. Die drei großen New Yorker Zeitungen, die die meisten Anzeigen veröffentlichen, haben vom 1. August bis 1. Dezember 1914: 1089, 1488 und 2926 Anzeigenblätter im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Jahres 1913 verloren. Nimmt man an, daß sie im Durchschnitt 320 Mk. für die Spalte einnehmen, was ein sehr bescheidener Preis wäre, so bedeutet dieser Rückgang der Reklame einen Rückgang der Einnahmen um 348480 Mk. bzw. 476160 und 936320 Mk.

Empfehlung einer Feuerungszulage durch eine Arbeiterorganisation. Der Zentralverband deutscher Arbeitgeber in den Transport-, Handels- und Verkehrsgewerben mit dem Sitz in Berlin hat an seine Mitglieder schon vor einiger Zeit ein Zirkular verfaßt, in dem er zunächst die durch den Krieg herbeigeführte schwierige Lage der Verkehrsunternehmer schildert, dann aber fortfährt: „In demselben Maße wie die Arbeitgeber, man möchte fast sagen noch härter, sind die Arbeitnehmer durch den Krieg getroffen. Wenn auch Industrie und Handel bald nach Beginn des Krieges teilweise stark beschäftigt worden sind und die Gewerkschaften, wie man rühmend anerkennen muß, ihr Möglichstes getan haben, um die Not der Arbeitslosigkeit abzumehren und der großen Anzahl von Frauen und Kindern der zur Fahne einberufenen Arbeiter beizustehen, so ist dennoch nicht zu verkennen, daß bei den gesteigerten Lebensmittelpreisen die Notlage auch hier nicht zu unterschätzen ist. Wir richten daher an alle unsere Mitglieder die Mahnung, trotz der ihnen vielfach aufgezogenen Mehrbelastung ihrer Anksosten während der Dauer des Krieges ihren Arbeitern oder deren Angehörigen eine freiwillige Kriegszulage von einigen Mark wöchentlich zu gewähren. Zu unserer großen Genugung können wir konstatieren, daß ein großer Teil unserer Mitglieder dieser Aufforderung nicht nur bereits Folge geleistet hat, sondern auch schon laufende Unterhaltungen an die Frauen der zur Fahne einberufenen Männer bewilligt haben. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß unsere Bitte in dieser Hinsicht auch weiterhin gute Früchte tragen wird, selbstverständlich müssen wir es jedem einzelnen überlassen, die Kriegszulage seinen Verhältnissen entsprechend zu gewähren, und sind überzeugt, daß jeder das Seine tun wird, die Arbeitsfreudigkeit der Arbeitnehmer nicht sinken zu lassen, sondern bemüht sein wird, auch hier wiederum einen Baustein zur besseren Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen.“ Da es bekanntlich nicht an vielen Beispielen fehlt, daß Unternehmer die gegenwärtigen kritischen Verhältnisse auf Kosten der Arbeiter für sich ausnutzen, sei es durch verkürzte Arbeitszeit mit geringerem Lohn und gesteigerter Arbeitsintensität oder Nichtwiedereinstellung älterer Arbeiter usw., so verdient die Empfehlung einer Feuerungszulage für die Arbeiter durch die Transportunternehmer besonders hervorgehoben zu werden.

Privatkapitalistische Gewinnucht und Volksinteresse. Mehr als je zuvor drängt gegenwärtig das Problem zur Lösung, ob die Betreibung der notwendigen Wirtschaftsbetriebe an das Streben nach möglichst großem Gewinn für einzelne geknüpft bleiben soll, oder ob es nicht besser wäre, wenn eine durchgreifende Überwachung aller wirtschaftlichen Handlungen vom Standpunkte der Gemeinnützigkeit aus Platz greifen würde. Noch niemals vorher wurde das Streben nach Gewinn bei der Güterverteilung stärker empfunden als jetzt in der Kriegszeit. Das deutsche Volk ist noch lange nicht an Vergessen zu denken, braucht aber, richtig ist, auch, daß die Jagd nach Gewinn alles getan hat und noch tut, um die wirtschaftlichen Sorgen zu vergrößern. Aber auch die Abwehr der Gemeinnützigkeit ist energischer geworden. Die Maßnahmen des Staates sind sicher nicht ausreichend, aber auch sie vermerken grundsätzlich die Notwendigkeit privatkapitalistischer Gewinnerzeugung mindestens in der Kriegszeit und soweit die Güterverteilung in Frage kommt. Seit Kriegsbeginn ringt mehr als je der privatkapitalistische Gedanke mit dem Gedanken der Gemeinnützigkeit. Daß dabei die Konsumgenossenschaften als soziale Einrichtungen schlechthin ruhende Pole in der Erleuchtungen Flucht sind, ist nicht schwer zu erkennen. Die Gemeinnützigkeit ist ihr Lebenselement; die ganze Konsumgenossenschaftsbewegung mit all ihren Einrichtungen steht und fällt mit diesem Zentralgedanken ihres Daseins. Es mag schon sein, daß nicht alle konsumgenossenschaftlichen Lebensabwägungen jeden Wunsch erfüllen. Dieses erhabene Ziel konnte schon deshalb noch nicht erreicht werden, weil die Konsumgenossenschaftsbewegung leider noch nicht alle Umfakt, deren Mitarbeit selbstverständlich wäre. Die Konsumgenossenschaftsbewegung untersteht auch dem Geleise der Entwicklung. Sie ist nicht fertig in die Volkswirtschaft eingetreten. Hemmnisse von außen und das hier und da im Innern wirkende Moment der Trägheit lassen die Kraft des konsumgenossenschaftlichen Gedankens nicht überall in der gewünschten Kürze der Zeit zur vollen Entfaltung gelangen. Aber ihre Leistungen berechtigen zu dem Schluß, daß die konsumgenossenschaftliche Bedarfsdeckung jene Form der Wirtschaft ist, die, auch gemessen an allen andern Betriebsformen, die größtmögliche Sicherheit vor künftigen Erschütterungen, die ausschließliche Wahrung der Allgemeininteressen gewährleistet.

Englische Kopfschmerzen wegen deutscher Vorkriegsfragen. Mit dem Problem der Überwindung und Verdrängung der deutschen Industrie vom englischen Markte beschäftigte sich kürzlich eine große Versammlung der Führer von Industrie und Wissenschaft in London. Frank Warner, der Präsident des Seidenwareverbandes, erklärte in der Eröffnungsrede, der Fehler der britischen Industrie sei ein mangelndes Zusammenarbeiten von Industrie und Wissenschaft. Taylor Peddie hielt einen Vortrag über dieses Problem und forderte das Zusammenarbeiten von führenden Gewerbeorganisationen und führenden Männern in Industrie und Wissenschaft. Nach dem Kriege werde die Konkurrenz im internationalen Handel schwieriger sein. Infolge der schweren Kriegskosten und Entschädigungen, die, wie man hoffe, Deutschland zu zahlen haben werde, würden seine Löhne herabgedrückt werden, möglicherweise bis zu 20 Proz., so daß Deutschland infolge sein würde, die britischen Industrien für lange Zeit auf den Weltmärkten zu unterdrücken. Wenn diese Sache richtig wäre, dann könnte ja eine Niederlage Deutschlands gleichbedeutend mit einem noch schlimmeren

Maschinenmeister

im Plattendruck erfahren, kann sofort eintreten. Meldungen mit Gehaltsforderungen erbittet die Ermündigte Zeitsungs- und Verlagsdruckerei [36]

Maschinenmeister

sofort gesucht. Nur solche Herren wollen sich melden, welche wirklich leibere Arbeit leisten und an Ordnung gewöhnt sind. Bei Zufriedenstellung auch höhere Bezahlung. [70]

Buchdruckerei Th. Frölich, Köln a. Rh., Maltricher Straße 41/43.

Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden

Gegründet 1855
Sonntag, den 11. April, vormittags 11 Uhr:
Versammlung

im kleinen Saale des „Volkshauses“, Riesenbergstraße 2. [55]
Anwesenheit der diesjährigen Gehaltsprüfungsarbeiten. Zahlreichen Besuch erwartet.
Der Vorstand.

Beschreibbare Werkzeugkasten
sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Bögel, Leipzig-Gohlis, Reichenmühlstraße 511. Preisliste gratis. [626]

Güternormen in Alabaster- oder Eisenblech, beim Maße zu 10, 20, 25, 6, 7, 50, 18, 22, 50 und 36 in nach Größe empfiehlt A. Siegl, München 2, Kolbstraße 7.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Aus Anlaß meines 60 jährigen Geburtstags sind mir von nah und fern so außerordentlich viele Beweise der Freundschaft zugegangen, daß ich auf diesem Wege nur in der Lage bin, meinen tiefempfundnen Dank dafür auszusprechen.
Berlin, 1. April 1915.
[47] Albert Mastini.

Hermann Mähler

plötzlich und unerwartet entfiel uns der Tod unsern lieben Kollegen, den Seher aus Leipzig-Gonnwitz, im Alter von 51 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [73]
Die Kollegen der Buchdruckerei der Firma J. G. Scheller & Cie, Leipzig.

Karl Bötz

Am Sonntag, dem 28. März, entfiel nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Seher [40]
aus Bublitz i. Pom., im 25. Lebensjahre, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Ortsverein Swinemünde.

Paul Wegel

Am 31. März verschied plötzlich infolge eines Betriebsunfalles unser wertiges Mitglied, der Seher [43]
aus Berlin, 32 Jahre alt.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Breslau.

Georg Berdermann

Am 22. März verschied infolge seiner schweren Verwundung in einem Kampf in Frankreich unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [52]
aus Berlin, 32 Jahre alt.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Kollegen der Firma Bernhard Meyer, („Nach Feierabend“), Leipzig.

Im Kriegsgefahrort zu Lodz starb infolge einer schweren Verwundung den Helidentod unser wertiges Mitglied, der Seher [42]

Fritz Perlt

Musikmeister im Infanterieregiment Nr. 95
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
Die Mitgliedschaft Gohla.

Als die ersten aus unserm Verein erlitten den Helidentod für das Vaterland am 23. Februar in Polen der Seher [38]

Erich Kraghe

und am 11. März in den Karpaten der Seher
Otto Barfenwerfer
Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Memel.

Der gewaltige Kampf um Deutschlands Machstellung hat aus unserm Mitgliedschaft abermals ein Opfer, bereits das fünfte, gefordert. Am 24. März fand den Helidentod im Westen unser lieber Kollege, der frühere Seher, zuletzt Beamter der Ortskrankenkasse [50]

Paul Mahlow

Unteroffizier im 66. Landwehr-Inf.-Reg.,
Maschinengewehrtruppe 14
im 34. Lebensjahre. Das Andenken dieses allezeit lebenswürdigen und heiligen Kollegen, welcher auch mehrere Jahre den Posten des Ortsalters bestellte, wird stets in Ehren halten
Der Ortsverein Köthen.

Den Helidentod für das Vaterland erlitt am 16. Februar in den Masuren unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [51]

Fritz Reiffler

Erfahrener Offizier im Infanterieregiment Nr. 131 aus Fürstentum (Saar), im Alter von 23 Jahren.
Er war ein treues Mitglied unserer Sparte. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Maschinenverein
Bezirk Saarbrücken.

Als zweiter aus unserm Mitte erlitt den Helidentod auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Kollege [54]

Fritz Reiffler

Erfahrener Offizier im Infanterieregiment Nr. 131 im Alter von 23 Jahren.
Die Vorzüge seines Charakters und seine kollegiale Gesinnung sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
Ortsverein Böhlingen a. d. Saar (V. d. D. B.).

Am 22. März fiel im Westen in freier Pflichterfüllung für sein Vaterland der Maschinenmeister [48]

Paul Hermann Arnold

im 29. Lebensjahre.
Ein freies Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Reichenbach i. B.

Der Weltkrieg hat wieder zwei Opfer von unserm Mitgliedschaft gefordert. Es fielen in Frankreich unser lieber Kollege, der Seher [39]

Kurt Reichl

aus Chemnitz, 22 Jahre alt, und in
Ruhland der Seher
Oskar Wunsch
aus Meerane, 32 Jahre alt.
Das Andenken dieser beiden braven Kollegen wird stets in Ehren halten
Die Mitgliedschaft Chemnitz.

Als erster aus unserm Vereine fiel am 5. März im Kampfe gegen die Russen unser lieber Mitglied, der Seher [67]

Oskar Wunsch

Geselle im Landw.-Breg.-Er.-Bat. Nr. 47
Wir verlieren in ihm einen braven und aufrechten Freund und Kollegen.
Ehre seinem Andenken!
Chemnitz, 3. April 1915.
Gefangenenverein „Gutenbergs“.

Am 19. März fiel auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser Kollege und Mitarbeiter, der Maschinenmeister

Otto Zabel

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 24, 10. Kompagnie.
Sein kühles, freundliches Andenken sichert ihm ein bleibendes Andenken.
Die Kollegen und das Hilfspersonal der Firma F. A. Günther & Sohn, Berlin. [61]

Wiederum entfiel uns der Weltkrieg ein lieber Kollege, den Seher

Karl Rohlf

Kriegsfreiwilliger im Ersatzbataillon Nr. 51 aus Segeberg, gefallen in Russland.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Ortsverein Bunsau.
Graphische Vereinigung.

Auf den Schlachtfeldern in Nordfrankreich erlitt den Helidentod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Seher

Friedrich Kistner

Kriegsfreiwilliger
aus Karlsruhe, im jugendlichen Alter von 19 Jahren.
Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren [62]
Der Ortsverein Karlsruhe.
Der Gesangsverein „Typographia“
Karlsruhe.
Die Kollegen der Druckerei Thiergarten Karlsruhe.

Den Helidentod für das Vaterland fand in Nordfrankreich unser lieber, guter Kollege, der Maschinenmeister

Gustav Sachs

aus Leipzig, im Alter von 25 Jahren.
Des weiteren verlor nach kurzem Krankenlager ganz unerwartet unser lieber Kollege, der Seher [66]

Joseph Kros

aus Karlsruhe, im Alter von 68 Jahren.
Beiden Kollegen wird ein ehrendes Andenken bewahren [63]
Der Ortsverein Karlsruhe.
Der Maschinenverein für den Bezirk Karlsruhe.
Der Gesangsverein „Typographia“
Karlsruhe.
Die Kollegen der G. Braunschen Hofbuchdruckerei.

Am 31. März erlitt in einem Lazarett auf dem westlichen Kriegsschauplatz an den Folgen einer Verwundung den Helidentod für unser Vaterland unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Hermann Fren

Geselle im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 119 aus Stuttgart, im Alter von 34 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Gesellen der Hoffmannschen Buchdruckerei Zell Kraiss Stuttgart. [74]

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 15. März in Frankreich unser lieber Kollege, der Seher [53]

Karl Wendorf

geboren in Grevesmühlen i. M. am 3. November 1888.
Sein aufrechter Charakter und kollegialer Sinn werden ihm ein dauerndes Andenken sichern.
Ortsverein Schwerin i. M.

Als weiteres Opfer des Weltkrieges fiel am 22. März auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber Mitglied, der Lithotypsetzer [50]

Albert Kanig

Bischofsdorfer d. R. im Landw.-Breg. Nr. 12 Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Brandenburgischer Maschinenvereiner (Sitz Berlin).

Anfang März fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser liebes Mitglied, der Seher [57]

Ernst Maefje

In seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied sowie als Schriftführer im Kreisverband war er ein eifriger Förderer unserer Bestrebungen. Sein offener Charakter und kollegialer Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Graphische Vereinigung Dresden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlitt den Helidentod unser Kollege, der Maschinenmeister [49]

Hans Mahl

aus Ansbach, im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Ansbach.

Am 12. März verschied an den Folgen seiner schweren Verwundung, die er am 5. März in Polen erlitten hat, unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [34]

Franz Kener

Unteroffizier im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 63 im Alter von 25 Jahren.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Oß (V. d. D. B.).

Wir erhielten nunmehr die betrübende Gewissheit, daß unser liebes Mitglied, der Seher [65]

Benedikt Reif

aus Schepbach in Bayern, am 6. September in Frankreich im 30. Lebensjahre gefallen ist.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Ortsverein Dessau.
Gesangsverein „Gutenberg“, Dessau.

Am 22. März verstarb in einem Lazarett in Frankreich an schwerer Schußverletzung unser liebes Mitglied, der Maschinenmeister [66]

Ernst Noack

Reservist im 1. Garde-Regiment zu Fuß im 24. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Maschinenmeisterverein Halle a. S.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlitt den Helidentod unser lieber Kollege und eifriges Mitglied, der Seher [64]

Gustav Schneider

Kriegsfreiwilliger im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 226 aus Karlsruhe, im Alter von 20 Jahren.
Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Der Ortsverein Mchaffensburg.
Die Typographische Vereinigung.

Am 13. März fiel in einem Gefecht in Russland unser lieber Kollege, der Stereotypsetzer

Karl Schmidt

Erfahrener Offizier im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 59 aus Karlsruhe, im 31. Lebensjahre.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Kollegen der Buchdruckerei Gustav Jansen, Berlin.

Wir verloren bis jetzt folgende Mitglieder, die in dem großen Vorkriegsleben ihr Leben als Opfer bringen mußten:

- Fischer, Eugen,
- Glober, Max,
- Göbker, Albert,
- Gruber, Eugen,
- Hermann, Eugen,
- Jansenbuder, Wilhelm,
- Leitz, Ludwig,
- Mater, Franz,
- Nöcker, Paul,
- Reuter, Karl,
- Rühl, Willi,
- Scheringer, Otto,
- Wolf, Friedrich,
- Wurl, Friedrich.

Wir werden diesen Brüdern stets ein ehrendes Andenken bewahren. [59]
Maschinenmeisterverein Stuttgart.